

(ESSER 3)

AUS LIEBE ZUR MENSCHWERDUNG.

Reflektionen über Spiritualität und ein altkatholisches Charisma.

Dr. Joris Vercammen.

Schon seit einige Jahrzehnten ist und bleibt die Frage ‚Wer wir sind‘ und was für eine Rolle wir zu spielen haben innerhalb der Kirche ganz aktuell. So beschreibt Bischof Harald Rein die Spannung zwischen den Volks- Stadtgemeinden in der Schweiz als die Spannung zwischen verschiedene Antworten auf die Frage der eigenen Identität. ¹ Es ist die Frage nach eine eigene Spiritualität. Ich bin nicht einverstanden mit denjenigen die der Meinung sind die Beschreibung einer Spiritualität automatisch eine negative Definition der eigenen Identität impliziere. Vielleicht ist ein solcher Sicht zu viel durch Angst motiviert und deswegen vor Allem defensiv gedacht.

Die Frage ist nicht neu. Wie Bischof Dick Schoon sagt für die Niederländische Kirche z.B. dass es bei den Krisen sowohl im 18. als im 19. Jahrhundert ‚die Cleresie‘ immer zu tun war den katholischen Glauben neu zu formulieren im Anschluss bei der alte Kirche damit dieser Glauben bewahrt bleibe.² Aber es trifft auch die Altkatholische Bewegung zu. Sie war im 19. Jahrhundert die Vertreterin der Minderheit die die Kirche nicht dem Ultramontanismus überlassen wollte. Diese Minderheit hatte den Mut die Europäische Gesellschaft mit den sozialen, politischen, kulturellen und wissenschaftlichen Entwicklungen entgegen zu treten und „(...)all die neu anfallenden Probleme aufzugreifen, gründlich zu erarbeiten und auf der Höhe der Zeit zu versuchen, das alte Wort vom rettenden Glauben neu Gestalt finden zu lassen inmitten all dessen, was ihnen welthafte Bewährung hiess.“ ³

Die Alt-Katholiken hatten keine andere Möglichkeit als sich als ‚Konfession‘ zu organisieren. Schoon schreibt dazu dass man zum Opfer der Konfessionalisierung des 19. Jahrhunderts gefallen ist.⁴ Ich stimme ihm zu, aber mit dem Bemerkung dass es keine andere Möglichkeit gegeben hat. Es hat uns von den Untergang gerettet, aber die Gefahr ist dass es uns jetzt isoliert.

Bevor dem Zweiten Vatikanischen Konzil drohte die Erfahrung der Isolierung weniger weil wir innerhalb der Ökumene als die Katholiken gesehen die ökumenisch aufgeschlossenen gesehen wurden. Die Gemeinschaft der altkatholischen Kirchen war die Repräsentation des Katholischen Bereichs des Westens innerhalb des ökumenischen Bereichs. Nach dem Konzil ist uns diese Rolle natürlich weggenommen worden weil die Römisch-Katholische Kirche sich glücklich auch der ökumenische Bewegung angeschlossen hat. Wir müssen zwei Sachen lernen aus diesen Erfahrungen: erstens dass die Organisation als Kirche und Konfession uns die Möglichkeiten bietet uns als Partner zu den anderen Konfessionelle Gemeinschaften zu verhalten. Es gibt uns bestimmte Möglichkeiten die wir anders nicht haben würden. Zweitens dass unsere Rolle sich auch ändern kann und muss. Die Frage soll immer sein wie wir mit unserem Anliegen die Kirchen und die Einheit der Kirchen dienen können. Es macht dass unsere eigene Position immer relativ ist, aber nicht dass unsere Beitrag nutzlos wäre.

Deswegen ist die Frage wozu wir uns jetzt berufen empfinden. Oder: wie nützt jetzt das altkatholische Zeugnis der Kirche? Wie lesen wir unsere Tradition in der Perspektive von den Noten der Kirche und der Welt von heute? Dazu zu bedenken was die Leute im 18. Und 19. Jahrhundert die die ‚Katastrophen‘ (Schoon) erlebt haben, motiviert hat, stellt die Frage ob und wie sie uns noch motivieren können. Die Frage ist dazu wie so ein Programm uns als Gruppe innerhalb der Universalkirche motivieren könnte. Eine

¹ Harald Rein, Anmerkungen zur RELAK-Studie aus einer schweizerisch alt-katholischen Sicht. In: Dirk Kranz und Andreas Krebs, , s. 166

² Dick Schoon Alt-Katholische Identität zwischen Tradition und Aufbruch. IKZ....

³ Walter Frei, Altkatholisch, einmal abgesehen von den Papstdogmen. *IKZ* (74 - 1984/2) s. 79.

⁴ Dick Schoon a.a.

Antwort auf diese Frage ist nur zu geben wenn wir auch wissen woher wir kommen. Wozu ist die altkatholische Tradition überhaupt da? Es geht dann nicht um die geschichtliche Entwicklungen die Anlass waren dass die Altkatholische Kirchen zustande gekommen sind, sondern um die gläubige Motivation die vom Inhalt her es ermöglicht haben dass unsere Kirchen zu der Rolle berufen wurden die sie angenommen hatten. Wie Bischof Rein über seine altkatholische Kirche spricht als ‚ein Milieu in Milieu‘ oder ‚eine Bewegung‘⁵, muss man nicht nur die einzelne altkatholische Kirchen sondern auch die Gemeinschaft der altkatholische Kirchen sehen wie eine Bewegung den Christen und der Universalkirche gegeben damit sie ihre Katholizität genügend pflege. Wie Walter Frei es sagt: „Christkatholisch sein heisst: aus Liebe zur Menschwerdung Gottes in Christus das Katholische menschlich und das Menschliche katholisch, allumfassend, gestalten zu helfen.“⁶

Es ist die Frage nach einem ‚altkatholischen Charisma‘ oder einer ‚altkatholischen Spiritualität‘. Schon seit einige Jahren versuchen wir das Studium über die Altkatholische Spiritualität an zu regen. Dazu haben wir schon 2011 ein kleine Seminar organisiert. Darauf haben wir schon zwei Mal eine ‚Werkwoche‘ organisiert mit etwa 15 Teilnehmer. Weil das Seminar mit Theologen besetzt war, waren die Arbeitswochen von einem breiteren Kreis von AltkatholikInnen besucht: Laien, Theologiestudenten und GemeindepfarrerInnen. Auf diese Art und Weise versuchen wir die Reflektion über die altkatholische Spiritualität nicht nur in Händen von Fachtheologen zu lassen, sondern andere interessierte dazu zu ziehen. Beiträge an die drei Veranstaltungen sind in diesem Artikel verarbeitet. Wie die Fussnoten es auch deutlich machen. Wir bedanken uns bei den TeilnehmerInnen für das gemeinsames Lernen!⁷

Beim 31. Altkatholikenkongress gab es auch ein Versuch eine altkatholische Spiritualität zu formulieren.⁸ Das bischöfliches Grusswort anlässlich der 125 Jahre Feier der Utrechter Union hat denselben Zweck.⁹ In diesem Beitrag, dem Professor Günther Esser gewidmet, werden wir versuchen diese Gedanken zu vertiefen. Vorerst gehen wir ein auf die Frage was das Wort Spiritualität bedeutet. Nachher kehren wir uns zur altkatholische Tradition und suchen mit der Hilfe einige Zeugen den Weg zur ‚altkatholischen Charisma‘. Das Charisma ist es das vom Heiligen Geist mit der ‚altkatholische Bewegung‘ gemeint worden ist. Wie ist diese Bewegung gemeint zum Aufbau der Kirche und zur Verkündigung des Evangeliums? Was war und ist dieser Bewegung zugetraut worden als evangelisches Zeugnis? Das Charisma macht unruhig weil es die Institutionalisierung der Tradition von der Erfahrung her in Frage stellt.¹⁰ Diese Unruhe ist aber ein Zeichen des Geistes. Die Frage ist ob dies Charisma auch in der Motivation von den heutigen Altkatholiken eine Rolle spielt bzw. eine Rolle spielen könnte. Die (Wieder-)Entdeckung dieses Charismas ist mehr eine Sache der Erfahrung als der Reflektion und deswegen werden wir uns einige empirische Daten zuwenden. Zum Abschluss kommen wir zurück zu den Gedanken im bischöflichen Grüsswort und stellen wir uns die Frage ob sie überhaupt eine Chance hätten orientierend zu sein für die Zukunft des Altkatholizismus.

Spiritualität

Am Anfang seiner ‚Confessiones‘ schreibt Augustin: „Du hast uns nach Dir geschaffen und unruhig ist unser Herz bis es Ruhe findet in Dich“¹¹ Augustin will darauf aufmerksam machen dass es ein Dynamik gibt im Leben den Menschen welche ihn oder ihr dazu bringt auf der Suche zu gehen nach dem transzendenten Sinn mit dem Zweck sich davon bestimmen zu lassen. Der Mensch lebt durch Gottes Pneuma, den Atem

5 Harald Rein a.a. s. 168

6 Walter Frei, ibidem 84

7 Maarsen.....Teilnehmer.....

Doetinchem 1 und 2Leitung.....

Arbeitsgruppe.....

Sehe auch mein Buch:Oud- en Nieuw-katholiek. De spirituele zoektocht van die andere katholieken.

8 Sehe die Kongressbrochüre: *Steh auf und geh!* Utrecht, 2013, 20 s.

9 *Brücken bauen*.....

10 Otger Steggink, *Mystiek en instituut*. In: Joris Baers e.a. (Hrsg.) *Encyclopedie van de mystiek*. Kampen-Tielt, 2003 (2). S. 780-781.

11 Augustin, *Confessiones*,

Gottes¹². Das ist die Kraft die den Mensch wachsen lässt und auf dem Weg zu Gott setzt. Leben ist ‚Re-creation‘, immer wiederum neu gestaltet werden. Spiritualität betrifft diesen Prozess von der Neugestaltung.¹³ Der Karmelit und Theologe, Kees Waaijman, der sich in Nijmegen wissenschaftlich mit der Studie der Spiritualität beschäftigt hat, sagt es so: „Spiritualität ist das Gott-Menschliche Transformationsgeschehen.“¹⁴ Manchmal hat die Entdeckung einer Spiritualität zu tun mit Krisen im Leben und/oder in der Gesellschaft, bzw. der Kirche. Das sind Augenblicke dass man die Frage stellt ob ‚das Leben nicht mehr bieten könnte‘. Diese Situationen laden ein auf der Suche zu gehen und machen das Leben zu einer Art von Pilgerweg. Während des Gehens dieses Weges findet eine Umwandlung des Menschen statt. Das Leben wird neu entdeckt und fängt auf eine andere und neue Art und Weise wiederum an. Dazu hat man nicht oft das Gefühl wirklich in der Lage zu sein diesen Weg zu gehen, sondern man empfindet sich dazu eingeladen und will dieser Einladung gehorchen. Deswegen ist auch immer die Erfahrung dass ‚von Aussen‘ ins Leben eingegriffen wurde.¹⁵ Innerhalb einer Gruppe könnte man Sprechen von der Spiritualität als das Klima in welchem man lebt, arbeitet, handelt, spricht und feiert.¹⁶ Spiritualität ist etwas Praktisches und es ist ein Prozess. Objekt der Spiritualität ist deswegen der Prozess der Tradition. Robinson fügt dazu dass diese Sehensweise normativ benützt werden könnte. Es heisst das Spiritualität auch transformieren muss.¹⁷ Vielleicht ist das auch der Unterschied mit einer Ideologie, die nur daran interessiert ist dass Leute sich den Normen anpassen. Robinson folgend können wir sagen das es auf Mikro Ebene die einzelne Gläubige sind die Träger einer Spiritualität sind, auf Meso-Ebene sind es die religiöse Institute und auf Makro Ebene gibt es die Gesellschaft die selber nicht Trägerin einer Spiritualität sein kann, sondern wohl immer das Objekt ist. Der Horizont des christlichen Glaubens ist das Reich Gottes und Ziel ist die Gesellschaft in dieser Richtung zu transformieren. Die Mikro- und Meso Ebene sind nie von diesem Makro Ebene zu trennen. Auch das individuelle Heil realisiert sich immer in der Partizipation an das Reich Gottes.¹⁸

Zusammenfassend. In Bezug auf einer spezifischen Spiritualität gibt es dann die Frage welche Aspekte des Christlichen Glaubens besonders in den Transformationsprozess, der das Ziel des Glaubens ist, hinführen. Glauben ist nicht denkbar ohne Spiritualität weil sie die konkrete Gestaltung des Glaubens ist wie es in einer Person und/oder in einer Gemeinschaft durch Gottes Geist realisiert wird. Dazu gehört die Erfahrung dass ein bestimmtes Aspekt, oder einige Aspekte die inhaltlich miteinander verbunden sind, dazu führt oder führen ‚das Leben wiederum neu zu entdecken‘. Vielleicht ist diese Erfahrung einer Krise mitgegeben. Es ist oft die Erfahrung dass es ‚etwas‘ gibt dass von Aussen ‚einbricht‘ und ein ‚direktes Gehorchen‘ erlangt. An diese gemeinsame Erfahrung entsteht ‚ein Klima in welchem man lebt, arbeitet, spricht, handelt und feiert‘. In unsere Suche nach einer altkatholischen Spiritualität gibt es jetzt die Frage welche Aspekte des Glaubens in unsere Tradition eine zentrale Stelle bekommen haben weil sie durch Krise und Gehorsam zu einer Neuentdeckung des Lebens führen könnten.

Es gibt die Erfahrung von den beiden ‚Katastrophen‘ bzw. im 18. und 19. Jahrhundert. Sie sind nicht durch Hochmut und Eigensinnigkeit zustande gekommen sind, sondern durch ein Versuch einer tiefen Stimme zu gehorchen. Dass es von der institutionalisierten Kirche auf diese Art und Weise nicht wahrgenommen wurde, ist der Grund der Trennung geworden. Auf Gewissensgründe wollte man die Kirche warnen für was man sah als eine negative Entwicklung. Wie z. B. Walter Frei die Problematik der Römischen Kirche im 19. Jahrhundert zusammenfasst: „Sicher jedoch ist, dass in der Folgezeit [gemeint ist die Zeit nach dem Wiener Kongress von 1814/15 wo der Kardinal-Staatssekretär durch seine Diplomatie eine weitgehende Wiederherstellung des Kirchenstaates erreicht und weiter eine reaktionäre gesellschaftliche, kirchliche und theologische Linie verfolgt] die Verbindung des Papsttums mit allem Reaktionen die Möglichkeit weitgehend ausgeschlossen hat, dass die katholische Kirche in den kulturell fortschrittlichen Kreisen hätte Einfluss nehmen können; und so muss sie bis zur Stunde unvermögend zusehen, wie sich diese, auch wenn

12 Vgl. Genesis 2,7.

13 Kick Bras Wat is Spiritualiteit? In.... S. 16-17

14 Kees Waaijman *Spiritualiteit. Vormen, grondslagen, methoden*. Kampen, 2000, S. 422.

15 Vgl. Rober Lipsey *The Spiritual in Twentieth-Century Art*. Mineola, New York, 2011 (3. Neuauflage), S. 6-11.

16 Herman Andriessen *Oorspronkelijk bestaan. Geestelijke begeleiding in onze tijd*. Baarn 1996, S. 273 (Ursprünglich auf Deutsch publiziert: *Sich von Gott berühren lassen*. Mainz, 1995):

17 Remco Robinson *Spiritualität als Transformierungsprozess*. Nicht-publiziertes Paper. Maarssen 2011, S. 1

18 Robinson *ibidem*+

sie nicht gerade anti-kirchlich sind, begreiflicherweise einer Institution gegenüber völlig gleichgültig verhalten, die nicht mehr fähig gewesen ist, ihr Interesse und ihren Einsatz überhaupt zu begreifen.“¹⁹

Auch der Konflikt der leitende Geistlichen der Niederländische Katholische Kirche mit den Jesuiten und dem Vatikan in 17. und 18. Jahrhundert handelte sich nicht nur um die Frage wer die Autorität in der lokale Kirche hätte, sondern auch über theologische und deshalb pastorale Fragen, die direkt mit dem Inhalt des Glaubens und der Gestaltung der Kirche zu tun hatten. . Jansenius in Leuven und die ‚Cleresie‘ in Mitte des 19. Jahrhunderts wollten die katholische Tradition in der Situation von den damalige Krisen wiederum neu formulieren. Dazu benützte man eine eigene Methode. Ohne sich zu berufen auf eigene Einsichte ohne mit Gott zu rechnen, benützte man moderne wissenschaftliche Einsichten damit die Glaubwürdigkeit wiederum zu zeichnen gegen den Strömungen die den Reichtum der Tradition leuchteten.²⁰

Wovon würden die Leute die diese Katastrophen erlebt haben motiviert? Was hat der Geist Gottes ihnen ‚gesagt‘ damit sie ‚transformiert‘ wurden? Wir werden einige Gedanken dazu äussern und bestimmte Zeugen das Wort verleihen.

Die ‚Zeugen‘

Die ‚Cleresie‘ und Port Royal

Ansatzpunkt der Beschreibung der Spiritualität der ‚Cleresie‘ ist für Dick Schoon das Gebetbuch vom apostolischen Vikar Johannes van Neercassel das 1685 publiziert wurden. Zu, letzten Mal 1894 sei es mit stark revidierte Inhalt. Das Zitat von Schoon kommt aus dem Vorwort des Buches macht deutlich wie Van Neercassel die ‚wahre Religion‘ sieht: „Religion ohne Wissen ist nur unhöfliche Frömmigkeit, Wissen ohne Hingabe vergebliche Selbstzufriedenheit. Die wahre Religion enthält die Erkenntnis der Wahrheit.“²¹ Schoon weiss weiter darauf hin dass van Neercassel geprägt wurde vom „Trierter Konzil in seinen reformatorischen Phase, also nicht im seinem späteren von den Jesuiten beherrschten kontrareformatorische Phase.“²² Es handelt hier um eine biblische und liturgische Spiritualität wobei das (tägliche) Bibellesen, die aktive Beteiligung an die liturgische Feier (deswegen wurde auch die Muttersprache verwendet bei Taufe und Firmung), die Heiligung des Alltags und die Enthaltensamkeit als Garantie für die Authentizität der Gebete, Liturgie und Einrichtung der Kirchenräume. Diese Spiritualität ist von einem tiefen Ernst geprägt und vom Fiebern nach dem ewigen Heils und der Gnade die den Weg dazu erschliessen würde. Diese Spiritualität orientiert sich an die Alte Kirche und schliesst die Kirche ein als Gemeinschaft von Gläubigen ein. „Die Kirche wird von der Basis her aufgebaut, durch Unterricht des Volkes und ein gemeinsames Gebet in der Liturgie.

Die Orientierung an die Alte Kirche und die ernsthafte Frömmigkeit sind mit einander verbunden. So ist diese Frömmigkeit für den Jansenius die einzige richtige Haltung für den Theologe weil seine Aufgabe es ist die alte Wahrheit wiederum zu entdecken. Jansenius wollte nicht wie die mittelalterliche Theologe ein scholastisches Gebäude errichten, sondern die ‚katholische Identität der Kirche‘ wie sie in der Alte Kirche erlebt worden war wiederum entdecken. Das fragt um Konzentration und ernsthaftes Glauben. Jansenius weiss ein Model von Theologie wobei die Wahrheit sich immer weiter entwickelt prinzipiell ab. Es macht den Theologie bescheiden, aber damit noch nicht weniger aktiv oder Einsatzbereit für die Wahrheit und

19 Walter Frei 77

20 Dick Schoon, Alt-Katholische Identität zwischen Tradition und Aufbruch. S. 8 : „(...) Jansenius in Leuven und die ‚Cleresie‘ halverwege de 19e eeuw met gebruikmaking van een bepaalde methode de katholieke traditie in de toenmalige situatie van crisis opnieuw verwoordde. Zonder zich te beroemen op eigen kunnen buiten God om gebruikte men toentertijd moderne wetenschappelijk inzichten om de geloofswaarheid opnieuw te belichten, met name tégen stromingen in waarvan men vond dat die de rijkdom van die traditie belemmerden of verwaarloosden.“

21 “Godsdienst zonder kennis is alleen lompe vroomheid, zoals kennis zonder vroomheid alleen ijdele zelfgenoegzaamheid is. De ware godsdienst bevat kennis van de waarheid.” Zitiert von Dick Schoon: Spiritualität der Niederländischen altkatholischen Kirche. Nicht-publiziert Papier, Maarssen, 2011. S. 2

22 Ibidem s. 3

die Nächstenliebe.²³

Die Orientierung an die Alte Kirche macht es für Jansenius unmöglich die mehr liberale Auffassung in Bezug auf die Gnadenlehre zu unterschreiben. Er machte sich Mühe die Auffassung Augustins zu präzisieren. Wie gekannt wurde Seine Arbeit nach seinem Tod zu verbotene Lektüre. Das Kloster von Port Royal in Paris leistete Widerstand gegen diesem Verbot weil es, unter der Leitung des spirituellen Direktors, Saint Cyran, eine strenge Lektüre Sankt Augustins angeschlossen hat. Die Überzeugung war dass die menschliche Natur wie auch die Welt von dem Sünde besetzt waren. Deswegen sollte man sich aus der Welt zurück ziehen um Gottes Gnade empfangen zu dürfen. Ein Leben von Gebet, individuell in Bibellesen und Meditation und gemeinsam in der Liturgie, war den Weg zur Aufgeschlossenheit für den heiligen Geist wovon man die Leitung erwartete. Es ging darum ein ‚innerliches Heiligtum‘ zu kultivieren. Interessant ist dass man, wie kontemplativ und zurückgezogen man auch lebte, immer bezogen blieb auf die Note der – meistens einfache – Leute.²⁴

Die Botschaft von Port-Royal ist sicher dass der Glauben auch eine individuelle Erfahrung ist und deswegen eine persönliche Entscheidung unterstellt. Doch wird dieser Glauben nie ausserhalb der Tradition der Kirche erlebt weil er immer mit den Quellen der Alten Kirche verbunden sein soll. Dazu kommt noch das der Glauben mit dem Einsatz für die Solidarität verbunden sein soll.²⁵ Daher kann man sagen dass der Glauben auf die Transformation der Gläubigen zielt wie auch auf die Transformation der Welt.²⁶

Blaise Pascal (1623-1662)

Die Erfahrung wovon die Rede ist, ist eine Erfahrung mit dem Herrn Jesus Christus, der menschengewordene Gott. Das macht uns Pascal deutlich.. „Wir kennen Gott nur durch Jesus Christus.(...) Jesus Christus ist der wahre Gott der Menschen.“²⁷ Für Pascal ist die Gedanke dass Gott mächtig, ewig und weit von den Menschen entfernt ist ein Gott des Deismus der ebenso weit vom Christentum entfernt ist als der Atheismus. Jesus Christus ist wohl der Weg nach Gott, aber es bedeutet nicht dass wir uns von der Welt abwenden sollen. Jesus Christ ist auch der Schlüssel für die Kenntniss in Bezug auf Mensch und Welt, und nicht zu mindestens über mich selber. `Jesus steht in Zentrum der Vision die er in seinem ‚Mémorial‘ beschreiben hat. Mit Ihm empfindet Pascal sich verbunden als gleich begnadetem und fehlbarem Mensch. Von Ihm empfindet Pascal sich befragt: bin ich wohl ein guter Christ?`²⁸

Für Pascal gibt es keine Konkurrenz zwischen Gott und Mensch. Pascal schreibt über die sichtbare Zeichen die uns von Gott gegeben werden wenn wir Ihn von Herzen suchen. Für Pascal ist Gott zu erfahren. Vom Herrn Jesus her ist Gott zu ‚beweisen‘.²⁹ Es geschieht nicht wie eine übernatürliche Mitteilung, sondern als eine Erfahrung, wobei das Leben nicht künstlich eingeschränkt wird damit nur die positive Erfahrungen überbleiben sondern auch die negative von Leiden und Unglück mit einbezogen werden. Verletzlichkeit ist etwas zentrales im Leben Jesu. Seine Verletzlichkeit forderte die Behörde und die Machthaber heraus. In seiner Verletzlichkeit hat Gott sich gezeigt und hat Gott die Macht sich schämen lassen über sich selbst. Dieser Herr Jesu ist kein Abstraktum, sondern das Wort Gottes dass in seinem Leben, Sterben und Auferstehen ‚praktisch‘ gestaltet worden ist. Im Herrn Jesu erfahren wir ein Gott der ‚seine Macht‘ ausübt wie ein Knecht in ‚wehrloser Übermacht‘.

Dieser Jesus Christus ist für Pascal das Ziel wozu alles sich neigt‘. „Wer ihn kennt, kennt der Grund aller Dinge“.³⁰ Wenn Pascal schreibt dass die Agonie Jesu dauert bis am Ende der Zeit³¹, dann bedeutet es dass

23 Schoon Alt-Katholische Identität zwischen Tradition und Aufbruch.

24 Ellen Weaver-Laporte, The Message of Port-Royal for our Godless World. IN: Dick Schoon, *The Message of Port-Royal for our Godless World*. Sliedrecht-Amersfoort, 2008, s. 10-17.

25 Angela Berlis, Pot-Royal: a memory for today's Church. In: Dick Schoon....s. 17-22

26 Kees de Groot, How to live as Christians in consumer society. In: Dick Schoon ...s. 23-27

27 Pascal, *Pensées*, fragment 547 zitiert in: theo de Boer 81. „Wij kennen God slechts door Jezus Christus (...) Jezus Christus is dus de ware God der mensen“.

28 Anton Houtepen, De droom van Descartes en het visioen van Pascal. In Angela Berlis e.a. (ed.) *Toegewijd Denken*. S. 63

29 Fragment 430, Theo Boer 82

30 Fragment 556, Theo de Boer 87-88

31 Fragment 533

die Solidarität Gottes und der Protest Gottes gegen jeder Verletzung des Menschen der Sinn der Geschichte ist. Das Leiden der Menschen stellt grosse Fragen nach der Auffassung des Menschen als autonome und unabhängige Wesen, als Akteure und Schöpfer der eigenen Welt. Wenn man die Macht nicht hat gibt es nichts zu schöpfen. Es kann nicht so sein dass der Mensch abhängig ist von dieser Art von ‚Erfolg‘ für seine Würde. Die Würde des Menschen ist ihm geschenkt worden.

Gläubigen sollen ihr Bedarf nach feste und ‚wissenschaftlich-sichere‘ Fundamenten für ihr Leben aufgeben. Es geht nicht darum, es geht um die Hingabe an Gott. Gott führt die Geschichte von Völker und Individuen, durch Schaden, Leiden und Tod wie auch Abraham es empfunden hat und so viele andere. Vor Allem ist es die Botschaft vom Leben Jesu selber. Pascal weisst sich aufgenommen in diese Geschichte und lässt sein ganzes Leben davon orientieren. Es gibt ihm eine grosse Freude.³² Gott ist für Pascal ein Gott des Verbunds und der Verbindung. Wir sind dazu gerufen für Gottes Angesicht zu leben, zu spielen, zu hoffen, zu seufzen und zu trauern, *gratuit* lebend von Gnade auf Gnade in eine gnadenlose Welt.³³

Deswegen ist das Gebet für Pascal nur ein beten für was schon da ist. Menschen suchen Gott weil Gott schon anwesend ist in ihr Leben.³⁴ Die Unruhe ins Herzens hat diese Anwesenheit als Quelle. Der Sinn des Lebens ist nicht zu organisieren mit Gesetze und Organisationen. Der Gesetz bringt dem Mensch nie wozu es verpflichtet, nur die Gnade schenkt dem Mensch wozu sie verpflichtet.³⁵ Der Atem des Menschen ist die Gnade Gottes.

Vielleicht soll man aufpassen diese Gedanken von Pascal als anti-intellektualistisch zu bezeichnen und das ist in der Geschichte auch passiert. Das wäre eine flache Einschätzung dieses Mathematikers und Philosophs. Pascal wollte nur kritisch sein den ‚mathematisch-naturwissenschaftliche Erkenntnis‘ gegenüber und ‚dem *esprit de géométrie* jenen schwer umschreibaren *esprit de finesse* gegenüberstellen, den er in einem entscheidenden Fragment seiner *Pensées* als ‚ein Denken des Herzens‘ eröffnen wird.“³⁶ Von Pascal sollen wir lernen im ganzen Leben und in der Geschichte der Menschheit Gottes Spuren zu finden.³⁷

Josef Hubert Reinkens (1821-1896) und Eduard Herzog (1841-1924)

Damit man die Spuren Gottes finden kann soll man aufgeschlossen sein. Davon ist Bischof Reinkens überzeugt.³⁸ Man findet bei ihm das selbe Streben nach ‚Wahrheit‘. Theologie ist für ihm ‚geistisches Wissen‘. Reinkens erlebt eine tiefe Sehnsucht nach dem Transzendenten und deswegen strebt er nach eine ‚geläuterte Wissenschaft‘ zusammen mit religiöser Erneuerung. Mit diesem Streben nach religiöser Erneuerung ging eine grosse Interesse an die ‚Missionierung der modernen Kultur‘ zusammen. Glauben war für Reinkens ein streben nach ‚Wachstum an Erkenntnis und Liebe‘. Das ‚Lernen‘ gehört prinzipiell zum christlichen Leben. Was er z. B. schreibt über die historische Wissenschaft macht es deutlich: „Man muss vielmehr das Ideal des Wahren und gerechten, des Guten und Schönen aus der Geschichte selbst lernen.“³⁹ Für Reinkens geht es um die Befürwortung eines innerlich gelebten Christentums und um die Betonung, immer wieder, dass Jesus Christus durch sein Wort uns unmittelbar in unserem Innern anspricht.“(...) Uns ist die Herrlichkeit klar geworden (...) wir sind dem Wort Gottes wieder nähergekommen und suchen das

32 Houtepen ibidem s. 64

33 Houtepen s. 67: “God is voor Pascal een God van verbinding in wie wij bewegen, leven en zijn, geroepen te leven, te spelen, te hopen, te zuchten en te treuren voor Gods aangezicht, *gratuit* levend van genade op genade in een genadeloze wereld, verantwoording afleggen van de hoop die in ons is, onze schuld belijdend aan wat indruist tegen waarachtig menszijn en de mensenrechten, elkaar nieuwe kansen gevend en onszelf hernemend door voortdurende bekering, meelevend in gebed en daadkracht met de verzuchtingen van Gods eigen Levensgeest in ons, in het besef van onze eendigheid en menswaardig voorbereid op de dood, vol verlangen uitzierend naar de levende God, die ons, hoe dan ook, voor de eeuwige vergetelheid zal behoeden: bij die God immers wij vanaf de kiem van ons bestaan met naam en adres bekend, gewenst, geliefd, begiftigd en begunstigd en bestemd tot leven in en met God voor altoos: *In te Domine speravi, non confundar in aeternum* (Ambrosiaanse lofzang, *Te Deum laudamus*, slotvers).” (Kursivierung des Autors)

34 Fragmente 553 und 555

35 522

36 Walter Frei, a.a. 71

37 Houtepen 70

38 Sehe Christian Oeyen, Zur Spiritualität von Bischof J.H. Reinkens. *IKZ* (1997/1) 1-15 und ders. *Denkbewegungen, Gesammelte Aufsätze zur alt-katholischen Theologie*. Bonn, 2004, 217-246

39 Christian Oeyen, a.a. s. ??????

Heil (...) darin dass wir mit unserer ganzen Innerlichkeit streben, dem Menschensohne ähnlich zu werden, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und Heiligkeit und Wahrheit. Das Reich Gottes ist in uns.“⁴⁰ Reinkens zieht die Folge für das Bibellesen: „das Verstehen der Schrift setzt also die Haltung der Nächstenliebe voraus. Wird die Schrift in dieser Haltung gelesen, dann wächst diese Wort der Wahrheit; der Christ wir immer inniger mit Christus vereinigt (...).“⁴¹ Durch die Menschwerdung in Christus ist Gott den Menschen nahe gekommen und hat sich die Einladung zum Patnerschaft von Menschen mit Gott gezeigt. Wer die Beziehung zum Christus eingeht, wird in diese Partnerschaft aufgenommen.

Die beide Bischöfe Reinkens und Herzog waren eng miteinander befreundet.⁴² Diese Freundschaft war ein Ausdruck ähnlicher geistlichen Haltung und Berufung. Von daher war die Freundschaft auch viel mehr als eine Privatangelegenheit. „Ihre ‚amicitia in Deo‘ verband auch ihre Kirchen miteinander, auf die gemeinsame Christusbeziehung hin.“⁴³Die Christusbeziehung ist für Herzog nicht los zu lösen von der brüderlichen en schwesterlichen Beziehung zu den anderen Gläubigen. Es soll gesehen werden als integriert in die umfassende Hingabe Christi, wie sie in der Eucharistie von der Gemeinde gefeiert wird. Die Nachfolge ist zu sehen als Teilnahme an das Gottesopfer Christi. „Zum Gottesopfer Christi weihet sich, wer aus Gehorsam gegen Gott Selbstverleugnung übt und eher auf Hand und Auge verzichtet, als dass er sich von dem absendet, was Gottes Wille von ihm fordert.“⁴⁴ Zentrales Thema in der Spiritualität von Herzog ist das Gotteskindschaft wie es in Jesus gestaltet wurde. Es geht bei ihm um eine Christozentrische Frömmigkeit die die Eucharistie zum Mittelpunkt haben sollte. Christus lädt ein zur Gemeinschaft die der Eucharistie, mit ihre ‚kommunikativ-verbindenden Character‘⁴⁵ gestaltet wird.

Die Beziehung zum Christus ist für die beide Bischöfe der Schlüssel damit man die Spuren Gottes in der Wirklichkeit aufmerken würde. Wer diese Beziehung kultiviert wird in eine ‚kenotische Dynamik‘ aufgenommen. Kenosis ist die Bedingung damit die Gastfreundschaft für Gott uns Mensch zustande kommen könnte. Demut ist notwendig damit der Geist der Liebe und der Menschenfreundlichkeit⁴⁶ die Richtschnur sein könnten im Leben eines Menschen und einer Gemeinschaft. Das Geheimniss der Partnerschaft ist in die Fusswaschung zu entdecken. Kenosis und Partnerschaft sind eng miteinander verbunden. Kenosis ist die Weise Gottes Menschwerdung die Gemeinschaft stiftet. Diese Gemeinschaft ist der Ort unserer Menschwerdung im Sinne der Selbstrealisation und ‚Selbsttranscendenz‘.

Sankt Augustin (354-430)

Grundsätzlich sind alle diese Erfahrungen und Bedenken auch bei dem Augustin zu finden. Glauben ist eine Erfahrung und ein Geschehen. Das hat auch Sankt Augustin in seine ‚Konfessiones‘ und in andere Schriften beschrieben. Das Gebet geht dem Glauben voran weil es eine Sehnsucht im Herzen des Menschen gibt damit er oder sie gekannt werden könnte durch Jemanden den man als ‚Du‘ im Leben erfahre möchte. Es Geht bei dem Augustin um die Menschwerdung Gottes. Gott ist zu den Menschen gekommen und hat als Mensch in dieser Welt gelebt und gestorben. Er hat uns aller Schicksal geteilt. Diese Menschwerdung war eine Initiative Gottes und völlig neues Zeichen Gottes Solidarität. Es war ein Einbruch von Aussen. Auf diese Art und Weise wird es auch von dem Augustin selber wiederum Erfahrung in seine Bekehrung, wie von so viele andere Leute die erfahren wie sie befreit werden aus der ‚Logik‘ des eigenen Denkens wenn sie sich den Lebendige hingeben. Es ist die Entdeckung dass es ein ‚Du‘ gibt der einlädt zum ‚Mitmachen‘ damit Liebe als Ziel der Welt überlebt und überwindet. Es geht um eine Einladung und um deswegen um die Freiheit zu lieben.⁴⁷

Die Gemeinschaft ist grundlegend für die Erlösung der Menschen. Eigentlich gibt es eine ‚natürliche

40 Christian Oeyen a.a. s. 7 voetnoot 37!!!!!!!

41 Ibidem s. 10

42 Angela Berlis..... Brüder im Bischofsamt – Freunde fürs Leben. Joseph Hubert Reinkens (1821-1896) und Eduard Herzog (1841-1924) *IKZ* (104 – 2014-1-2) s. 176-200

43 Angela Berlis a.a. s. 199

44 Zitiert von Michael Bangert, Zur Bedeutung liturgischer Frömmigkeit bei Bischof Eduard Herzog. *IKZ* (101- 2011) s. 293

45 Michael Bangert, s. 299

46 Christian Oeyen s. 13

47 Willem Jan Otten, De kennelijke Christus. In: Angela Berlis en Lidwien van Buuren, *De Ambigue Gelovige. Met Augustinus tegen de 'ietsisten'*. Amersfoort/Sliedrecht, 2009, s. 10-23.

Verbundenheit' von Menschen unter einander weil wir alle sterben müssen. Doch ist man sich von dieser Verbundenheit kaum bewusst. Die Individualität des Menschen geht oft voran, auch in der Beziehung zu Gott die als eine reine individuelle Sache gesehen wird. Auf diese Art und Weise werden Menschen zu Konkurrenten von einander. Der Herr Jesu hat gezeigt dass diese Entwicklung auch anders sein könnte: Menschen können sich auch kümmern um einander und dafür wählen einander zu dienen. Wer das mitmacht, ist mit dem Auferstandenen verbunden und gehört zum Leib Christi. Dazu kommt noch dass der Auferstandene sich identifiziert mit allen Menschen und sich kümmern will damit sie in ihre Sterblichkeit die Hoffnung nicht verlieren. Ziel der Verbundenheit ist weltweit und umfasst die ganze Menschheit. Gott verweist uns auf unsere Mitmenschen, die - wie wir selber - eine Vergangenheit teilen die von Gebrochenheit gekennzeichnet ist. Die Solidarität Gottes lädt uns ein zur Solidarität. Auf diese Art und Weise wird die Menschwerdung Gottes weiter gesetzt und kann man reden von der ‚Menschwerdung der ganze Kirche‘. Dass wir uns gemeinsam von unserer Verletzlichkeit bewusst werden, öffnet uns die Tür zur Solidarität und zur Liebe. Diese Liebe ist unsere Erlösung und Heilung. Nur wenn wir zusammen uns davon bewusst sein ErbInnen von Adam zu sein, wird es auch möglich einen alternativen Weg zu gehen, einen Weg in Liebe mit einander und mit der Welt. Der Glauben befreit uns vom Schicksal Adams und eröffnet den Weg der Liebe und des Zusammengehören mit einander und mit Gott, Schöpfer und Vater.⁴⁸ In der Gemeinschaft wie sie von Apostelgeschichte 4 beschrieben wird, steht das ‚einander gehorchen‘ im Zentrum. Das wichtigste ist die Besitzlosigkeit und es meint auch dass man eigene Urteile und Gedanken nicht ‚besitzt‘, sondern dass man aufgeschlossen bleibt für das anders-sein der anderen. Diese Haltung zeigt den Weg nach der Barmherzigkeit. Die Gemeinschaft ist nur möglich wenn man sich um einander kümmert und die Dialog mit einander kultiviert. Die gläubige Dienstbarkeit wird ermöglicht durch den Glauben an die Liebe der anderen. Auf diese Art und Weise wird die Gemeinschaft ein Ort vom Herrn Jesu, die sich kümmert um den Ganz-Andere und die Interessen Gottes.⁴⁹ Mitglied der Kirche ist man nicht um sich selber Wille, sondern damit man den gute Duft von Christus verbreitete!⁵⁰

Zwischenbilanz

Wenn wir uns jetzt die Frage nach der Spiritualität dieser Christen stellen, sollen wir versuchen zu entdecken wie ihre Erfahrung mit Gott sie ins Transformationprozess des Glaubens hineinfuhr. Weiterhin ist die Frage wie das Charisma das sie mit dieser Erfahrung in ihr Leben entdeckten, herausieht.

Verschiedene van diesen ‚Zeugen‘ haben eine oder mehrere Krisen in ihr Leben erlebt. Wer eine Krise erlebt hat, geht auf eine andere Art und Weise mit der Frage nach Wahrheit um. Reinkens sehnt nach einer ‚geläuterte Wissenschaft‘! Man geht auf der Such nach ein ‚Denken des Herzens‘ das in der Lage ist die tiefere Bedeutung der Lebensrealität zu verstehen. Dazu hat das Einrichten eines ‚innerlichen Heiligtums‘ und das Gebet eine zentrale Stelle. Frömmigkeit ist Konzentration ins Leben die den tieferen Ebenen Zugang verschafft. Der Glauben ist, nicht nur aber immer auch: eine persönliche Erfahrung und eine persönliche Entscheidung. Im Mitte dieser Erfahrung steht die Verletzlichkeit, persönlich und gemeinsam. Diese Erfahrung verweist auf die Verletzlichkeit Christi und ermöglicht deswegen die Verbindung mit dem Auferstandene die nie die Zeichen der Verletzlichkeit verloren hat. Ziel der Menschwerdung Gottes in Christus war die menschliche Verletzlichkeit auf so eine Art und Weise zu erleben dass es deutlich würde dass es kein Schicksal ist, sondern die einzige Chance zu und den einzige Weg zur Verbundenheit die Menschen brauchen für ihre Menschwerdung. Wenn es die Rede ist von einer Christusbeziehung dann ist die Verletzlichkeit das Prinzip dieser Beziehung. Das macht die Bibel uns deutlich. Die Bibel wird dankbar akzeptiert als Führer für die Lebensreise der Menschen. Christus geht voran in der ‚kenotische Dynamik‘ die Menschen über ihre Verletzlichkeit mit einander und mit Gott verbindet. ‚In Christus‘ werden Menschen mit einander verbunden und wird Gemeinschaft ermöglicht. Christus ist Haupt und Zentrum dieser Gemeinschaft die lebt von sein Hingabe, die man feiert und wofür man Gott danket und lobpreist in der Eucharistie. Diese Gemeinschaft bietet Menschen die Erlösung wonach sie in ihren Herzen sehnen weil sie frei macht und einlädt zur Selbstgabe. In gemeinsamen Gebet wird diese Freiheit zum Verbundenheit mit

48 Vergleich: Martijn Schrama, Mens worden in het Lichaam van Christus. In: Angela Berlis en Lidwien van Buuren,s. 25-35; Vergleich auch: Martijn Schrama *Augustinus. De binnenkant van zijn denken*. Zoetermeer, 2002.

49 Vgl. Martijn Schrama, Dienaren zullen slechts uitnodigen. Augustinus'zorg voor ander mensen. Nicht-publiziert Papier, Amersfoort, 2010, 16 seiten.

50 Augustinus, Brief aan Eudoxius, 4 (48)

einander und mit der ganzen Welt erlebt. Der Glaube fängt an mit dem Gebet und das Leben in Gebet ist Ziel des Glaubens. Zusammenfassend darf man sagen dass es die Christozentrische Ausrichtung ist die die Gläubigen in den Transformationsprozess hineinführt konkretisiert in die Biblische und liturgische Frömmigkeit die sie unterstellt. Das Charisma das man dazu braucht ist die Gastfreundschaft damit man aufgeschlossen das Leben entgegen gehen könnte immer dazu bereit Menschen und Gott im eigenen Herzen willkommen zu heissen.

Empirische Ergebnisse

Die Frage ist jetzt ob dieser Spiritualität und dieses Charisma für den heutigen Alt-Katholiken eine Rolle spielen. In diesem Bereich sind drei Sachen zu erwähnen.

Erstens kehren wir zurück zur Spiritualitätswoche. Während der Tagung haben die Teilnehmer daran gearbeitet mit einander zu entdecken was sie selber als ihre eigene ‚alt-katholische Spiritualität‘ betrachten. Die verfolgte Methodik war das Abwechseln von ganz kurzen Einführungen mit persönlich zu erledigenden Aufgaben und Verarbeitung in Kleingruppen. Der Inhalt war konzentriert auf Liturgie, Eucharistie und Kirche. Die Tagung fand im Kloster statt. Es ermöglichte dass eine Atmosphäre von Stille und Konzentration realisiert wurde. Von den Teilnehmern wurden fünf Themenbereiche identifiziert als Brennpunkte ‚ihrer alt-katholischen Spiritualität‘.

Erster Bereich handelt sich um die Freiheit. Die Alt-Katholische Kirche wurde gesehen als ein angstfreier Raum wo es Austausch und Diskurs gibt. Jemand sagte dass die Kirche ‚ein Raum ohne Decke‘ wäre. Gemeint ist dass man eine Freiheit von Denken hat die nicht von einer autoritären Hierarchie eingeschränkt wird. Die Möglichkeiten zum Austauschen und Diskutieren die die Episkopal-Synodale Struktur bietet, werden als sehr wichtig für die Gestaltung der Kirche gesehen.

Zweiter Bereich betrifft die Liturgie. Die Liturgie wird erlebt als ‚praktische Mystik‘. Die Feierlichkeit gehört dazu ebenso als die feste Formen und Strukturen die der Tradition entnommen werden. Die Mystik im Allgemeinen ist der dritte Bereich. Die Sehnsucht nach der Erfahrung der Anwesenheit Gottes als ‚die andere Dimension des Lebens und der Welt‘ soll unbedingt als Motor des Glaubens anerkannt und versorgt werden. Es geht um ‚die Unruhe des Herzens‘ und die innere Erfahrung vom Gott die unseren Dasein erlaubt.

Der vierte Bereich ist die Gemeinschaft. Die Kirche ist wie eine Familie wo man einander respektiert. Kirche ist wie ein Heim wo man sich zu Hause befindet und wo man sich selber sein kann. Die Kirche bietet die Geborgenheit die man braucht. Die Episkopal-Synodale Struktur bietet der Gemeinschaft ein solides Fundament. Der fünfte Bereich ist die Aufgeschlossenheit für ‚die Moderne‘. Man erwartet dass die Kirche sich engagiert im Gespräch über alle ethischen Fragen. Dazu ist es wichtig zu wissen von der Verletzlichkeit von den Menschen und damit auch zu rechnen. Die Kirche soll sich auch nicht dazu verpflichtet empfinden alle Antworten zu haben, sondern soll einladen zu Bildung und Gespräch. Das wäre für die Teilnehmer eine Weise um den Glauben für ‚Menschen von heute‘ erfahrbar zu machen.

Der Vergleich mit den Ergebnissen der Studie von Dirk Kranz und Andreas Krebs zeigt dass in weiteren Kreisen von deutschen Alt-Katholiken ähnliche Auffassungen zu entdecken sind.⁵¹ In anderen Worten: auf dem Hintergrund der Ergebnisse der Studie sind unsere Erfahrungen mit der Tagungsteilnehmer kaum überraschend. Die Ergebnisse reden von einem relativ hohen Gottesdienstbesuch und Gebetspraxis, zusammen mit einer intellektuellen und kritischen Bezogenheit auf die Religion und die Kirche. Manche Alt-Katholiken haben ‚einen religiösen Wendepunkt‘ erfahren in ihrem Leben, was aber nicht immer sich äussert in grosser Alltagsrelevanz vom Glauben. Der Anteil sign. ‚Religiöser‘ und ‚Hochreligiöser‘ ist gross und man beschreibt sich selber auch als ‚religiöser‘ oder ‚spiritueller‘ als Römisch-Katholische und Evangelische Christen. Die Alt-Katholiken der Studie sind ihrer Kirche emotional verbunden und lieben sie. Es macht sie aber nicht weniger ökumenisch eingestellt. Sie will nicht dass die Kirche Einfluss nimmt auf individuelle Wahlentscheidungen, aber würde gesellschaftliche „Orientierungshilfe“ der Kirche wohl schätzen. So erwartet man z.B. vom Bischof dass er oder sie Stellung bezieht zu aktuellen (ethischen) Fragen. Die mo-

51 Dirk Kranz und Andreas Krebs (Autoren und Herausgeber). Religiosität in der Alt-Katholischen Kirche Deutschlands: eine empirische Studie. Ergebnisbericht und Kommentare. *IKZ* (104 – 2014/1-2), 176 Seiten.

derne Wissenschaft hat für sie eine grosse Bedeutung und sie sehen in ihr keinen Widerspruch zum christlichen Glauben. Die Gemeinde vor Ort ist für sie wichtig weil sie ‚Heimat‘ und ‚Geborgenheit‘ bietet. Das zentrale Punkt des Gemeindelebens ist der Gottesdienst. Die episkopal-synodale Gestaltung der Kirche ist ihnen auch sehr wichtig.⁵²

In diesem Bereich sind die Resultate eine kleine, nicht-wissenschaftliche, Umfrage die wie vor einige Jahren unter beigetretene Alt-Katholiken organisiert hatten. Es war am Ende eines Begegnungstags für ‚neue Alt-Katholiken‘ dass wir nach ihrer Meinung über die Alt-Katholische Kirche fragten. Alle die maximal vor fünf Jahre zutreten waren, empfingen eine Einladung und etwa 80 sind auch gekommen. Alle haben sie ihren Beitritt wovon sie noch immer begeistert sind als einen sehr ernsthafte Schritt im Leben erfahren. Sie lieben die Alt-Katholische Kirche für ihre Gemeinden die Geborgenheit bieten ohne die Verschiedenheit der Mitglieder Unrecht zu tun. Die ‚neue Alt-Katholiken‘ erwarten von der Kirche ‚Lebensorientierung‘ und Glaubensbildung die ihnen Raum schafft für die persönliche Glaubensentwicklung, ohne dass man verpflichtet würde bestimmte Muster zu kopieren. Man legt ein starkes Akzent auf die ‚Katholische Tradition‘ wo Frömmigkeit und Liturgie eine wichtige Rolle spielen. Die Beigetretenen lieben eine Kirche woran man zusammen bauen könnte und sind zu Einsatz bereit. Zusammenfassend können wir sagen dass man in dieser Umfrage einige ähnliche Tendenzen zurückfinden kann: Verantwortung für das eigene Wachsen im Glauben und Freiheit zum Suchen des eigenen Weg, Aufgeschlossenheit für Verschiedenheit und für das menschliche Suchen, eine bewusste Glaubenshaltung die von Frömmigkeit geprägt ist mit einer zentrale Rolle für die Liturgie, Partizipation an die Kirche als ein gemeinsames Geschehen.⁵³

Das altkatholische Charisma

Gastfreundschaft für die Menschwerdung Gottes in Christus: so könnte man vielleicht das altkatholische Charisma formulieren. Oder mit den Worte von Walter Frei könnte man sagen: Altkatholiken gibt es ‚aus Liebe zur Menschwerdung Gottes in Christus‘. Die Menschwerdung Gottes macht Sinn weil es die Menschwerdung der Menschen betrifft, das heisst die Entdeckung des Lebens wie es vom Schöpfer gemeint ist. Aufgeschlossenheit fürs Leben wie es ist, aber auch die Bereitschaft sowohl eine Krise zu erleben, gehören dazu wie auch die Entdeckung der Freiheit zum Partnerschaft und zur Hingabe.⁵⁴ Gastfreundschaft für Gott ist gleich auch Gastfreundschaft für Mitmenschen und Stift deswegen Gemeinschaft. Gemeinschaft mit Gott und Miteinander: das ist die Kirche. Die Hingabe Jesu wie diese gefeiert wird in der Eucharistie ist das Prinzip.⁵⁵ Walter Frei fügt noch hinzu dass es dem Altkatholizismus darum geht ‚das Katholische menschlich und das Menschliche katholisch‘ zu machen.⁵⁶ Meiner Meinung nach muss es bedeuten das die katholische Tradition mit ihre Frömmigkeit und liturgische Prägung nur authentisch ist wenn sie auf dem Leben des Menschen und auf ihrer Menschwerdung bezogen ist, wie auch die Menschwerdung des Menschen nur zusammen mit dem Menschwerdung Gottes in Christus gesehen werden kann. Gastfreundschaft für die Menschwerdung bedeutet deswegen Bezogenheit auf dem Himmel wie auf der Erde. Und das ist doch mit dem Katholischen gemeint?

Das Charisma der Gastfreundschaft wird im bischöflichen Grusswort für die 125 Jahr Feier der Utrechter Union etwas weiter entwickelt an Hand dieser drei Stichworte: Aufgeschlossenheit, Verbundenheit und Teilnahme. Es ist die Rede von ‚drei altkatholische Kernthemen‘.⁵⁷ Diese Themen sind alle Aspekte der ‚Gastfreundschaft für die Menschwerdung‘. Sie werden von der altkatholische Tradition gegeben damit

52 Vgl. die Zusammenschau der Ergebnisse. Kranz und Krebs, s. 79-83.

53 Joris Vercammen, Waartoe Oud-Katholieken? Niet-gepubliceerd paper, 2013. Die Tagung fand 2009 statt.

54 Wichtige Gedanken dazu sind vom Kurt Stalder entwickelt worden. Dieser Gedanken könnte eine Spiritualität der Freiheit entnommen werden. Vgl. Andreas Krebs, *Erlösung zur Freiheit. Die „doppelte Freiheit“ Gottes und des Menschen in der Theologie Kurt Stalders*. (Ökumenische Studien. Band 37) Berlin, 2011, 112 s.

55 Beim schon erwähnten Theologenseminar wurden vom Mattijs Ploeger interessante Gedanken formuliert für eine liturgische Spiritualität. Es wäre wichtig diese Gedanken weiter aus zu arbeiten. Vgl. Mattijs Ploeger, *Liturgische Spiritualität als eine mögliche Form altkatholischer Spiritualität*. Nicht-publiziert Paper, Maarssen, 2011, 5 s.

56 Vergleich Fussnot 3

57 Die Bischöfen der Utrechter Union, *Brücken bauen. Grusswort der Bischöfe der Utrechter Union aus Anlass des 125. Jahrestages ihrer Gründung*. Utrecht, 2014, s.

wir ins Transformationsprozess des Glaubens eingeführt werden und mit dieser Erfahrung an die Kirche beitragen. Von daher kann man sagen dass mit diesen drei Stichwort die altkatholische Spiritualität zusammengefasst werden könnte.

Natürlich gibt es noch viel mehr dazu zu sagen und zu reflektieren. Deswegen werden wir weiter gehen mit der Initiative der internationale Spiritualitätswochen in der Hoffnung sowohl bei Laien als Pfarrern und Fachtheologen die Interesse an die altkatholische Spiritualität an zu regen. Wer glaubt an die Zukunft des Altkatholizismus weil die Kirche und das Christentum es braucht, wird sich nur mehr bewusst von der Notwendigkeit dieser Reflektion. Ohne das es eine angemessene Formulierung der altkatholische Spiritualität gibt, wird die Utrechter Union nie getragen werden können von den 230 Gemeinden in den 10 Bistümern und ihre ins Gesamt 200.000 Mitgliedern! Ohne diese Basis werden noch die einzelne Bistümer noch die Utrechter Union in der Lage sein die Rolle auf zu nehmen wozu sie von Gottes Geist berufen sind!